

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 46 (1930)

Heft: 48

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die Schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte
und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

Band
XXXVI

Direktion: Walter Fenn-Blumer.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 26. Februar 1931.

Wochenpruch: Nicht alle Greise sind Weise —
Jugend hat auch Jugend.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 20. Februar für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen erteilt: I. Ohne Bedingungen:

1. M. Guyer, Umbau Oberdorfstraße Nr. 26 / Trittligasse 2 / Oberdorfstraße 22, Z. 1; 2. S. Schnyder, Umbau Wasserstraße 12, Z. 7; b) Mit Bedingungen: 3. A. Baumann, Umbau Flöhergasse 1, teilweise Verweigerung, Z. 1; 4. Genossenschaft Turnerhalde, Umbau Rindermarkt 21, Z. 1; 5. J. Hamburger, Umbau Gerechtigkeitsgasse 13, Z. 1; 6. Baugesellschaft Engehaus, Umbau Splügenstraße 9, teilw. Verweigerung, Z. 2; 7. Gemeinnützige Baugenossenschaft Neubühl, Einfriedungen und -mauern Nidelbadstraße 90, 94 / Ostbühlstraße 15—19, 33—79, 10—98, 102—106 / Westbühlstraße 2, 10, 20, 30, 40, 50, 60, 15—79, Z. 2; 8. S. Hafner, Umbau Rainstraße 19, Z. 2; 9. G. Stenhard Söhne, Hofüberdachung Albisstraße 131, Z. 2; 10. Baugesellschaft Bühlhalde, Wohnhäuser mit Autoremisen und Einfriedung Galbenstraße 108—112, teilweise Verweigerung, Z. 3; 11. E. Erne, Waschlüche Zur Lindenstraße 213, Z. 3; 12. F. Ernst, Wohn- und Geschäftshaus Gerhardsstraße 1, Abänderungspläne, Z. 3; 13. Gebr. Hungerbühler/Konf., Wohnhäuser Albisriederstr. 155/157; Hausfürvordächer

- Nrn. 149—157, Z. 3; 14. Baugenossenschaft Lannegg, Wohnhäuser Feldstraße 112/114, proj. Lagerstraße, Z. 4; 15. Brunner & Co., Umbau Brauerstraße 37, Z. 4; 16. G. Laubscher, Umbau Zypressenstraße Nr. 49, Z. 4; 17. F. Peter, Waschlüche Fierzgasse 7, Z. 5; 18. Baugesellschaft Sonnenaarten, Wohnhäuser mit Autoremisen und Einfriedung Möhrellstraße 93/95, Abänderung, Z. 6; 19. G. Hedrich, An-, Auf- und Umbau Wohnhaus Nestelbergstraße 91, Z. 6; 20. M. Fietz, Wohnhäuser mit Autoremisen, Werkstatt und Einfriedung Lehenstr. 74/76, teilw. Verweigerung, Z. 6; 21. Stadt Zürich / E. W. Z., Transformierstation Kat.-Nr. 3236 / Scheffelstraße, Z. 6; 22. Dr. C. Agthe, Autoremise Mommsenstraße 12, Z. 7; 23. Gemeinschaft evangelisch Taufgesinnter, Umbau mit Anplanbau, Freiestraße Nr. 83, Z. 7; 24. Genossenschaft Seeblick, Wohnhaus mit Autoremise Wittikerstraße 115, Z. 7; 25. E. Hafner, Wohnhäuser Wasenstr. 46/48, Z. 7; 26. Privatklinik Hirzlanden A.-G., Beamtenhaus Witelkerstraße 36, Abänderungspläne mit Autoremise, Z. 8.

Erweiterung der Anstalt Burghölzli in Zürich.
In der 1870 eröffneten Irrenanstalt Burghölzli machte sich schon seit vielen Jahren ein empfindlicher Raum-mangel bemerkbar. Die ursprünglich für 250 Patienten bestimmte Anstalt muß heute ständig deren 400 beherbergen, während über 1200 jährlich behandelt werden. Die vermehrten Aufnahmen bedingten auch eine starke Vermehrung des Personals, für das wiederum keine genügenden Räume zur Verfügung standen. Für den größten Teil des Wartepersonals waren keine eigenen

Zimmer vorhanden, und die hygienischen Einrichtungen entsprachen auch den bescheidensten Anforderungen nicht mehr. Es wurde daher ein Erweiterungsprojekt ausgearbeitet, das in der Volksabstimmung vom 29. September 1929 angenommen wurde.

Die Erweiterungsbauten bestehen sich auf den Ausbau der bisherigen Räume, Einrichtung von Bad- und Klosettträumen und Warmwasserversorgung, sowie auf den Aufbau bestehender Gebäulichkeiten und den Anbau neuer Gebäudeteile. Die beiden einstöckigen Zwischenflügel C und G wurden um ein Vollgeschoss und einen zweiten Stock erhöht. Damit werden neue Krankenzimmer geschaffen, die eine Trennung der kriminellen und nichtkriminellen Kranken erlauben. Im ersten Stock sind auf jeder Seite zwei große Wachsäle zu je elf Betten, mehrere Einzelzimmer, Teelüche, Bad, Wärterraum, Garderobe usw. vorgesehen. Der niedrigere zweite Stock soll zur Aufnahme von je 47 Wärterzimmern für Männer und Frauen dienen. Über den Wachsäalbauten des ersten Stockes sind Terrassen angeordnet. Die Erhöhung der einstöckigen quadratischen Zwischenbauten um ein Stockwerk ermöglicht auf der Männerseite die Einrichtung von sieben Wärterzimmern und einem Arztzimmer, auf der Frauenseite die Errichtung eines großen Laboratoriums, eines Arztzimmers und eines Aufenthaltsraumes für Wärterinnen.

Vor dem Hauptgebäude an der Lenggstrasse sind zwei neue Flügel als einstöckige Vorbauten mit flacher Terrasse und Unterkellerung erbaut worden. Der Vorbau links des Mittelbaues ist für Arzt- und Archivräume bestimmt. Dadurch werden im Haupthause zwei Räume für die Unterbringung von 20 Betten frei. Neben dem Wärterraum werden kleinere Sprechzimmer eingerichtet. Der Vorbau rechts mit Magazinen und Garage im Untergeschoß ist für die Verwaltung und das Inspektorat für Familienpflege bestimmt. Die Neubauten sind im Äußern fertiggestellt, und auch der Innenausbau geht der Vollendung entgegen, sodaß sie im Frühjahr bezogen werden können. Durch die Erweiterungsbauten wird es möglich, etwa 75 Patienten mehr aufzunehmen.

Als weitere Neuerrichtung wird im Anschluß an die Kesselanlage eine Umwälzungspumpe eingebaut, die für die Förderung des Warmwassers sorgt. Erwähnung verdient ferner die Vergrößerung der Küchenanlage durch flache Anbauten für eine neue Kochtische und eine neue Waschtische. Die Kosten für den Um- und Ausbau der Anstalt belaufen sich auf über 2 Millionen Franken.

Das geplante Baumeisterhaus in Zürich. Wie bereits bekannt geworden ist, hat sich in Zürich ein Konsortium gebildet, das die Gründung und den Betrieb eines Baumeisterhauses an die Hand genommen hat. Nach uns gewordenen Mitteilungen sollen die Vorarbeiten schon recht weit gediehen sein. Die Ausführung des Baues wird in Beton vorgesehen, doch wird auch die Frage geprüft, ob nicht der amerikanische Stahlgewölbebau erstmals in Zürich zur Anwendung gelangen soll, da sich dieses System möglicherweise für eine solche Aufgabe besonders eignet. Das Parterre soll die allgemeinen Baumeisterbureau, sowie die permanenten Ausstellungsräume enthalten; in den übrigen Stockwerken sind ebenfalls Ausstellungsalenitäten, verbunden mit Beratungszimmern und Einzelbureau, vorgesehen. Die Keller sollen als Lagerräume für die Benutzer des Hauses ausgebaut werden. Nach den provisorischen Plänen würden vier Personenaufzüge die Stockwerke verbinden, ein Warenlift mit neuartiger Lade- und Entladevorrichtung würde das zehnfache der gewöhnlichen Konstruktionen leisten. Innerhalb der Ausstellungsräume soll auf größte Dispositionsfreiheit Rücksicht genommen werden. Nach den Plänen der Initianten wäre volle Garantie für eine

reihungslose Abwicklung des Betriebes unter Wahrung der Interessen jedes einzelnen Besitzers der Baumeister gesichert. Als besondere Neuheit ist die Erstellung von Führungstreifen gedacht, das heißt um Beweiser, welche beim Betreten des Hauses eine sichere Führung vom Haupteingang nach den Hauptabteilungen gewähren. Es ist geplant, zur Werbung und Orientierung über das Baumeisterhaus für die sich hierfür interessierenden Kreise in der nächsten Zeit eine öffentliche Veranstaltung zu organisieren. (Zürcher Post)

Bauliches aus Dübendorf. Die Gemeindeversammlung vom 12. Februar beschloß auf Antrag des Gemeinderates die Erstellung einer Kanalisation im Oberdorf im Betrage von 11,000 Franken. Nach Abzug des Staatsbeitrages und der Beitragsleistung der Anstößer dürfte der von der Gemeinde zu leistende Betrag etwa die Hälfte ausmachen. — Viel von sich reden macht gegenwärtig die Erstellung eines neuen Postgebäudes, in dem auch die Telephonzentrale untergebracht werden soll. Allgemein ist man der Ansicht, daß sich ein Postgebäude im Zentrum des Dorfes am Lindenplatz, am besten ausnehmen würde; die Kreispostdirektion neigt jedoch der Ansicht zu, dieses sei eher in die Gegend des Bahnhofes zu verlegen. Der Entscheld dürfte nicht mehr lange auf sich warten lassen, sei es, daß die Postdirektion Räume mietet, sei es, daß sie auf eigene Rechnung baut.

Anlage einer Grundwasserversorgung in Hirzel (Zürich). Die Gemeindeversammlung Hirzel hat die Anlage einer Grundwasserversorgung beschlossen.

Bauten und Korrekturen im Kanton Bern. Der bernische Regierungsrat unterbreitet dem Großen Rat folgende Anträge:

Für den Bau eines neuen Amtshauses in Saanen und die Umgestaltung des Bezirksgefängnisses sind 280,000 Franken (abzüglich Erlös aus Verkauf der alten Amtshausbesitzung) zu bewilligen.

Das Innere des Amtshauses Wangen soll umgebaut werden. Kredit Fr. 70,000.

Für die Ausführung eines Direktor Wohnhauses der Anstalt Zessenberg soll ein Kredit von Fr. 60,000 bewilligt werden.

Die folgenden Kreditbegehren stehen im Zusammenhang mit den argen Wasserschäden im letzten Sommer. Der Gemeinde Lenk sei an die zu Fr. 1,020,000 veranschlagte Verbauung des innern Seitenbaches ein Betrag von 35% zu bewilligen.

Für Ausräumungsarbeiten im Simmenbett sollen Fr. 160,000 bewilligt werden.

Die Kosten der Korrektur der Rander zwischen dem sogenannten Marchstein und der Kleinenmündung, sowie für Ergänzungsbauten auf früheren Korrekturstrecken betragen Fr. 980,000. Der Staatsbeitrag soll 30% betragen.

Der Gemeinde Adelboden sei an die Kosten von Fr. 1,078,000 für die Verbauung der Engfligen und des Allenchaches ein Beitrag von 35% zu leisten.

Der Berner Alpenbahn-Gesellschaft soll zuhanden der Erlenchach-Zweifimmen-Bahn für die Verbauung der Simme in der Laubegg und an der Garstbrücke ein Beitrag von 35% an die zu Fr. 140,000 veranschlagten Kosten geleistet werden.

Errichtung einer neuen Schelbenanlage in Glarus (Korr.) Zufolge eines Gesuches der Stadtschützen-Gesellschaft Glarus, es möchte der Schelbenstand durch eine neuzeitliche Schelbenanlage ersetzt werden, und gestützt auf ein einläßliches Gutachten der Schießkommission der 6. Division, wonach der heutige reparaturbedürftige Schelbenstand bei Verwendung der neuen Munition für das

Zeigerpersonal als gefährlich bezeichnet werden muß, wird der Gemeinderat Glarus von der nächsten Gemeindeversammlung einen Kredit verlangen in der Höhe von 30,000 Fr. für die Errichtung einer neuen modernen Scheibenanlage in Glarus.

Ein Schwimmbad in Wil. Wie das „St. Galler Tagblatt“ zu melden weiß, hat der Wiler Verkehrsverein dem Gemeinderat das endgültige Projekt eines Schwimmbades vorgelegt. Nach diesem Projekt wird eine der Gemeinde gehörende Quelle, die seit länger Zeit nicht mehr benützt wird, das notwendige Wasser liefern. Am 24. Februar findet die Gründungsversammlung statt. Aller Voraussicht nach wird bald darauf mit dem Bau begonnen werden können, zur Freude nicht nur der Badelustigen, sondern auch der Arbeitslosen.

Grundwasserversorgung Diepoldsau (St. Gallen). Die Gemeindeversammlung Diepoldsau beschloß die Grundwasserversorgung mit 309,000 Fr. Kostenaufwand.

Neue Abdankungshalle für Feuerbestattungen, auf dem Friedhof „Feldli“ in St. Gallen.

(Korrespondenz.)

Samstag den 31. Januar wurde die neue Abdankungshalle für Feuerbestattungen mit einem gehaltvollen Konzert, einer Ansprache von Herrn Stadtbaumeister M. Müller und einer solchen von Herrn Dr. med. W. Seintlin, Präsident des St. Galler Feuerbestattungsvereins, in würdiger Weise eingeweiht. Dieser Bau bildet den vorläufigen Schlußstein einer fast 30jährigen Entwicklung der Bauten für Abdankung, Feuerbestattung und Aufbewahrung der Aschen. In den Jahren 1902/03 wurde nach den Plänen des damaligen Herrn Stadtbaumeisters Pfeiffer die erste Abdankungshalle erstellt, noch verhältnismäßig klein in den Abmessungen, ohne Orgelempore; sie mußte längs den Wänden überdies für Urnennischen und zur Aufstellung von größeren Gedenkzeichen in Anspruch genommen werden. Im Jahre 1908 wurde im südlichen Teil des von der politischen Gemeinde erstellten Bauplatzes eine besondere, geschlossene und heizbare Urnenhalle erstellt. Neu und vorbildlich war der Schmuck durch Grün und Blumen auch während des Winters. Wenige Jahre später wurde die Abdankungshalle mit der Urnenhalle durch einen Flügelbau verbunden, ebenfalls wieder in geschlossener Ausführung, doch mit über den Sommer wegnehmbaren Fenstern. Die Feuerbestattung machte in St. Gallen und Umgebung solche Fortschritte (es wurden Zweigvereine gegründet in Dornbirn, Romanshorn, Herisau, Rorschach, Arbon, Amriswil), daß die Urnenhallen wieder erweitert werden mußten. Es geschah dies in den Jahren 1917 und 1918. Dieses mal wurde sie gegen Norden gelegt und zweiseitig ausgeführt. Schon neun Jahre später erfolgte auch die Erstellung des fehlenden Schlafstückes, nämlich der Verbindungshalle gegen Norden und Westen. So entstand trotz verschiedenen Bauzeiten ein organisches Ganzes: Zu Seiten der Abdankungshalle und des Krematoriums zwei Höfe, nach Westen und Süden bezw. Norden eingefaßt von Urnenhallen, als Flügel- und Hauptbauten erstellt. Die Mittel wurden zum überwiegenden Teil vom Feuerbestattungsverein selbst aufgebracht. Die Stadt bezahlte einen bescheidenen Beitrag und übernahm nachher den Betrieb und Unterhalt der Urnenhallen.

Die neue Abdankungshalle steht an der gleichen Stelle wie die alte; doch ist sie bedeutend größer. Die Pläne stammen von Herrn Stadtbaumeister M. Müller. Dem ersten Zweck des Baues und der heutigen Bau-

Neulieferung und Revision jeder Art Maschinen

für
Teigwarenfabriken, Stein-, Marmor- und Glasindustrie, Holzbearbeitungsmaschinen, Einbau von Kugellagern, schmiedeiserne Riemenscheiben, Schleifsteine, Schleifmaschinen, Transmissionen, Montagearbeiten etc.

464

S. Müller-Meier, Zypressenstr. 66, Zürich.

gestaltung entsprechend, ist der Bau außen und innen in einfachen Formen und Farben gehalten. Einziger Schmuck des Außern bildet ein in den Verhältnissen feinabgemagertes Tor mit dem sinnvollen Spruch des St. Galler Mönches Notkers: Mitten wir im Leben sind vom Tod umfungen. Im Innern fällt der Blick unwillkürlich auf ein nach Inhalt, Form und Farbengebung gleich vortrefflich ausgeführtes Wandgemälde von Herrn August Wanner (St. Gallen): eine schwebende Christusgestalt, zwischen sechs Engeln mit Lebensflammen. Nach den Angaben des gleichen Künstlers ist auch die farbige Verglasung der hochliegenden Fenster ausgeführt, von der Orgelempore zur Westwand in feiner Abstufung vom dunklen Grünblau zum warmen Gelbrot. Die Fenster zeigen keine figürlichen Darstellungen, sondern wirken einzig durch verschieden große und verschieden farbige, länglich-rechteckige Gläser, ähnlich wie in der St. Antoniuskirche zu Basel. Eine wertvolle Bereicherung der Anlage, die namentlich bei allen Abdankungen angenehm empfunden bleiben wird, ist der Einbau einer von der Firma Rubin in Männedorf erstellten Orgel. An den Längsseiten der neuen Abdankungshalle sind architektonisch gut wirkende, offene Urnennischen vorgesehen. Die beiden davor liegenden Höfe sind bestimmt zur Aufnahme von Urnenräubern. Das in allen Teilen wohlgelungene Werk, eine Schöpfung von Herrn Stadtbaumeister M. Müller, fand ungeteilte Anerkennung. Die neue Abdankungshalle mit den verschiedenen Möglichkeiten für die Bestattung der Asche wird zweifellos für die Sache der Feuerbestattung neue Freunde werben.

Die Bautätigkeit in den größeren Städten im Jahre 1930.

(Nach den Veröffentlichungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit.)

(Korrespondenz.)

Einer ausführlichen Darstellung der Ergebnisse über die Bautätigkeit im Jahre 1930 für alle Gemeinden mit 2000 und mehr Einwohnern vorgängig, werden nachstehend die Hauptzahlen über die Wohnbautätigkeit für die größeren Städte im Jahre 1930 bekannt gegeben.

Im Total von 25 Städten mit 10,000 und mehr Einwohnern sind im Jahre 1930 2710 Gebäude mit Wohnungen haubewilligt worden, gegenüber 2761 im Vorjahr. Die Zahl der in diesen Gebäuden vorgesehenen Wohnungen beträgt 12,034 im Jahre 1930, gegenüber 10,312 im Jahre 1929. Im Total der berücksichtigten Städte sind somit im Berichtsjahr 1722 oder 16,7 % mehr Wohnungen haubewilligt worden als im Jahre 1929. An dieser Zunahme sind insbesondere die Städte Groß-Genf, Lausanne und Biel beteiligt.

Die Monatsstatistik über die Bautätigkeit, die in den Tabellen 1 und 2 durch die der Halbjahrsstatistik entnommenen Angaben bis zum Jahre 1926 ergänzt ist, reicht bis zum Juli 1928 zurück; bis zu diesem Zeitpunkt können